



Liebe Aachenerinnen, liebe Aachener,

der Dom in Aachen war das erste deutsche Bauwerk, das in die Liste der Weltkulturerbestätten der UNESCO aufgenommen worden ist. Das unterstreicht seine enorme historische Bedeutung, seine herausragende Stellung und Einzigartigkeit unter den Denkmälern in Deutschland. Zugleich bedeutet dies für uns eine Herausforderung. Wir verpflichteten uns damit, das Kulturerbe zu schützen und zu erhalten. Der Dom ist zu einem wesentlichen, wirtschaftlichen Standortfaktor in Aachen geworden. Auch aus diesem Grund möchten wir uns weiterhin darum bemühen, dass auch das Rathaus als wichtiger Teil des karolingischen Pfalzbezirkes in die Liste der Weltkulturerbestätten mit einbezogen wird.

Daher haben wir uns entschlossen, das Umfeld um Dom und Rathaus aufzuwerten. Ermöglicht wird uns dies über ein Programm des Bundes zur Förderung der UNESCO-Weltkulturerbestätten, in das die Freiraumgestaltung aufgenommen worden ist. Es ist Teil des Konjunkturpaketes I. Mit der Entscheidung, welche Maßnahmen dazu beitragen, die Freiräume und Plätze um den historischen Pfalzbezirk attraktiver zu gestalten, haben wir es uns nicht leicht gemacht. Politik und Verwaltung haben intensiv über unterschiedliche Vorschläge diskutiert. Das Ergebnis liegt jetzt vor und wurde bereits von vielen Seiten, unter anderem vom Leiter des Amtes für Denkmalpflege im Landschaftsverband Rheinland, positiv aufgenommen.

Ihr
Marcel Philipp
Oberbürgermeister der Stadt Aachen

Aufwertung für das Weltkulturerbe

Das Weltkulturerbe ist ein Anziehungspunkt für Besucher aus aller Welt. Rund zwei bis drei Millionen Menschen reisen jährlich nach Aachen, um sich das geschichtliche Erbe der Kaiserstadt anzuschauen. Die Freiräume im Umfeld der gesamten ehemaligen Pfalzanlagen, dem Ensemble aus Dom und Rathaus, sollen daher aufgewertet werden. Die Bundesregierung hat im Rahmen des Konjunkturprogramms I eine Förderung für die UNESCO-Welterbestätten aufgelegt, um das sich Stadt und Domkapitel gemeinsam erfolgreich beworben haben. Ein wichtiger Bestandteil der Planung ist die Schaffung einer großen, offenen Freitreppe an der Rückseite des Rathauses. Darüber hinaus werden die Ritter-Chorus-Straße sowie die Johannes-Paul-II.-Straße und der Klosterplatz zu einer Fußgängerzone umgestaltet.

Die neue Freitreppe auf dem Katschhof erhält an der Seite zum Standesamt einen Treppenlift, damit sie für Gehbehinderte kein Hindernis darstellt; ebenso am Marktturm unterhalb der so genannten Beamtenlaufbahn. Der geplante behindertengerechte Umbau der Toiletten am Standesamt entfällt, dafür entstehen Räumlichkeiten im neuen Centre Charlemagne, die 24 Stunden zugänglich sein werden.

Das kleine Gärtchen an der Rathausrückseite, das an die Landgüterverordnung Karls des Großen erinnert, wird umgestaltet (siehe unten). An geeigneten Stellen werden Sitzgelegenheiten geschaffen.

An der Südseite des Katschhofes wird die provisorische Rampe zum Münsterplatz neu gestaltet, außerdem wird der Zaun des Schulhofes der Domsingschule saniert.

Die Pläne sind beim Amt für Denkmalpflege des Landschaftsverbands Rheinland auf Zustimmung gestoßen: Landeskonservator Prof. Dr. Udo Mainzer spricht von einem „versöhnlichen Miteinander“, in dem Dom und Rathaus durch die Freiraumgestaltung erscheinen werden. Dies könne dazu beitragen, auch das Rathaus in die Welterbeliste der UNESCO mit aufzunehmen.

Die Bedeutung des Rathauses - die ehemalige Palastaula Karls des Großen - wird durch die klare Freitreppe verstärkt.



Die neue Freitreppe an der Südseite des Rathauses bringt eine neue Aufenthaltsqualität mit Blick auf den Aachener Dom.



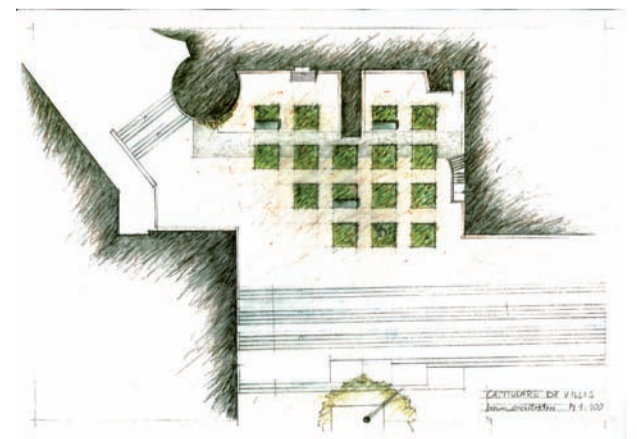
Die 16 Pflanzbeete am Rathaus weisen auf die Landgüterverordnung Karls des Großen hin. Kräuter hat Karl hier wohl nie gepflückt.

Karls Kräutergärtchen erhält ein neues Gesicht

Der Karlsruhgarten an der Rückseite des Rathauses am Katschhof ist ein kleiner Mythos. Die Pflanzliste geht auf einen Anhang der im Jahre 812 erlassenen Landgüterverordnung Kaiser Karls zurück, das so genannte „Capitulare de villis“. Der „Kräutergarten“ versinnbildlicht diese Verordnung. Einen Garten hat es aber wohl nie an dieser Stelle gegeben. Die Neugestaltung schließt die Beete, in leicht veränderter Form wieder ein, schließlich haben die Aachener dieses Kleinod – gepflegt vom Freundeskreis Botanischer Garten e.V. – ins Herz geschlossen.

„Um das vermutlich karolingische Mauerwerk des Rathauses sichtbar zu machen, werden die Beete am Sockel entfernt. Übrig bleiben insgesamt 16 Beete“, erklärt Stefanie Weitenberg vom Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen der Stadt Aachen. Diese Beete, insgesamt sind jeweils 1,55 Meter mal 1,55 Meter groß und werden abgesetzt vom Rathaus verteilt aufgestellt. Was genau hinter der Verordnung Karls des Großen steckt, soll demnächst erläutert werden. Das überlieferte Dokument der Gartenkultur

enthält 73 Kräuterpflanzen, sowie 16 Obst- und Fruchtbäume, die in jedem Landgut angebaut werden sollten. ist nahezu ein Exzerpt der antiken Kräuterbücher. Mönche haben es in der Kanzlei Karls mit dem Ziel verfasst, eine reiche Ernte und eine ausreichende Versorgung zu gewährleisten. „Zur Zeit wird untersucht, mit welchem Medium



interessante Details und die Historie vermittelt werden können“, sagt Weitenberg.

Konzept ist da, Treppenanlage und Tiefgarage sind weg

Das zukünftige Centre Charlemagne am Katschhof macht unauffällig große Fortschritte



Von Außen sieht man wenig Neues: Ein Teil der Bauwand musste durch einen Bauzaun ersetzt werden, wodurch leider viele Meter attraktives Banner zur Route Charlemagne weg fielen. Und hier und da öffnet sich gelegentlich ein Tor, durch das man einen Blick werfen kann. Tatsächlich ist die Fassade inzwischen fast komplett saniert, existiert die Treppe zum ehemaligen Haupteingang nicht mehr, die Tiefgarage ebenso wenig, wird auch das Taubenhaus auf dem Dach abgerissen. Dafür stehen die vorspringende Glas-Stahl-Fassade des zukünftigen Bürgerservice an der Johannes-Paul-II.-Straße und die Bodenplatte für Café und Windfang auf Katschhofebene an. Und Innen? Das Konzept für die Ausstellungsgruppe, Sammlerstücke zur Verfügung zu stellen, folgten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger: „Bis heute kommen Meldungen“, so Dr. Thomas Müller vom Kulturbetrieb der Stadt Aachen, „und sie sind nach wie vor gerne gesehen“.



Neue Domininformation



Die neue Domininformation an der Johannes-Paul-II.-Straße, entstanden in der ehemaligen Poststelle.

Der Aachener Dom ist das Wahrzeichen der Stadt: Rund eine Million Besucher besichtigen pro Jahr das Weltkulturerbe. Damit sich Interessierte zukünftig noch besser über die Geschichte und Architektur des Münsters informieren können, entsteht an der Johannes-Paul-II.-Straße eine neue Domininformation. Das Projekt ist ein Teil der Neugestaltung des Pfalzbezirks.

In dem modernen Bau können sich die Besucher auf den Besuch des Doms und der Domschatzkammer vorbereiten. Die offizielle Eröffnung findet nach Angaben des Domkapitels im Rahmen des Weltkulturtages am Montag, 6. Juni, statt. Die ehemalige Poststelle des Generalvikariats wird seit Oktober nach den Plänen des Aachener Architekturprofessors Ulrich Hahn für mehr als 1,3 Millionen Euro umgebaut. Gut ein Viertel der Summe muss das Bistum tragen, rund 850.000 Euro stammen aus dem Bundes-Konjunkturpaket II und fast 228.000 Euro hat die Stadt beigesteuert. Dem Bistum ist es unter Federführung des Generalvikariats gelungen, den Eigenanteil zu verkleinern. Eine Solidaritätsversteigerung von Sachspenden brachte insgesamt 25.000 Euro ein. Der Aufwand hat sich gelohnt: Über eine Außentreppe gelangt man bald in einen großzügigen Eingangsbereich. Durch die Glasfront wirkt das Foyer hell und freundlich. Als Bezug zum Dom wurden ein Wasserspeier aus der Chorrhalle sowie eine Säule aus dem Domhof integriert. An der Theke im Foyer können Führungen gebucht, im Shop Souvenirs erworben werden. In zwei Räumen informieren Vorträge über das Weltkulturerbe. Der Baustil ist klar strukturiert, die Farben Weiß und Grau dominieren. In die Betonfassade wurde darüber hinaus eine Vitrine eingearbeitet, in der Exponate ausgestellt werden.

Markante Sehenswürdigkeiten der Stadt stehen im Fokus der „Chronoskope“. Per Knopfdruck können Bürger und Touristen an diesen Stationen ab Ende 2012 die Vergangenheit in den Blick nehmen. Kurze Texte erläutern die Darstellungen in vier Sprachen. „Wir wollen anhand dieser Zeitsprünge Geschichte im Stadtraum sichtbar machen, das Vorhandene erklären. Die karolingische Zeit und die Entstehung der Pfalz waren ein besonderes Kapitel der Aachener Historie. Die Chronoskope gehen der Frage nach, wo jeweils der karolingische Kern der Sehenswürdigkeiten verborgen ist“, erklärt Stefanie Weitenberg vom Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen der Stadt Aachen. Durch Außen- und Innenansichten, Schnitte und Grundrisse, Überlagerung verschiedener Zeiten und aktuelle Blickwinkel sieht man die Verwandlung, welche die jeweilige Station im Laufe der Jahrhunderte vollzogen hat. Ein gutes Beispiel hierfür sind etwa die Türme des Aachener Rathauses. Auch Ähnlichkeiten zu anderen Bauwerken oder berühmte Vorbilder werden aufgegriffen. Das Ausstellungskonzept des Büros Müller-Rieger sieht als Stationen Pfalz, Rathaus, Dom, Quellen und Granusturm vor. Karl der Große machte Aachen aufgrund der wohltuenden heißen Quellen zu seiner Lieblingspfalz. Das Chronoskop erklärt die einzelnen Gebäude. Das Rathaus-Chronoskop spannt den Bogen von der Königshalle Karls bis zum Rathaus der Gegenwart. Rekonstruktionen, Zeichnungen und Fotos illustrieren die Geschichte des Gebäudes und damit der Stadt. Das Dom-Chronoskop schildert die Metamorphose von der Pfalzkapelle bis heute.

Sprung durch die Zeiten Visualisierung der Aachener Pfalz im Stadtraum: Chronoskope sind Stationen der „Route Charlemagne“



Ort der Krönungen

Bei den Fraktionen nachgefragt

Wie bewerten Sie die städtischen Planungen Pfalzbezirk und welche Ziele verfolgen Sie darüber hinaus zur Entwicklung der Innenstadt?



Maïke Schlick, planungspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion: Wir haben die Verantwortung, das Weltkulturerbe zu erhalten und weiter zu entwickeln. Mit den aktuellen baulichen und freiräumlichen Maßnahmen im Pfalzbezirk kommen wir unserer Verantwortung nach. Die intensive Diskussion in der Öffentlichkeit zur Gestaltung der Freitreppe auf dem Katschhof hat uns gezeigt, welchen Stellenwert der historische Kern für Aachen hat. Diesem Stellenwert tragen wir Rechnung durch den nun beschlossenen Umbau. Stadtentwicklung im Umkreis des Weltkulturerbes bedeutet für uns aber nicht nur die Pflege der „Vergangenheit“, sondern muss auch Offenheit für Neues heißen. Die in den letzten Jahren bereits begonnene Entwicklung des Innenstadtbereichs setzen wir fort. Mit der Umsetzung der Projekte der Route Charlemagne stärken wir die Wettbewerbsfähigkeit Aachens im Tourismussektor. Der Pfalzbezirk mit Dom, Rathaus und Katschhof hat eine enorme Bedeutung für Aachen. Er bleibt aber immer nur Teil der gesamten Stadtentwicklung.

Norbert Plum, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion: Innenstadtentwicklung muss nach Ansicht der SPD das besondere Flair Aachens erhalten, ohne die sprichwörtliche „Käseglocke“ über Dom und Pfalzbezirk zu stülpen. Wichtig ist uns dabei die Umgestaltung der Krämerstraße. Die Pufferzone für den Weltkulturerbebereich ist anders nicht denkbar. In den Haushaltsberatungen 2011 wollten wir deshalb den Bau der ungeliebten Freitreppe am Katschhof zugunsten der Krämerstraße stoppen – leider ohne Erfolg. Entwicklungsbedarf besteht auch an der Großkölnstraße. Vor allem im unteren Teil ist die Situation unbefriedigend. Hier muss ein Konzept her, das mit spekulativen Leerständen von Gewerbeflächen Schluss macht und für einen attraktiven Angebots-Mix sorgt. Für die Großinvestitionen „Kaiserplatzgalerie“ und „Bel Etage“ am Büchel wurde noch unter Rot-Grün Planungssicherheit geschaffen. Bis heute hakt die Umsetzung. Aus Sicht meiner Fraktion muss die Stadt Aachen ihren Einfluss auf die privaten Investoren wieder stärker geltend machen, damit endlich sichtbare Fortschritte erzielt werden.

Michael Rau, Fraktionsvorsitzender der Grünen-Fraktion: Auch wenn nicht jeder in der Stadt mit Blick auf die Haushaltslage in die Hände klatscht, wenn die Stadt rund 850.000 Euro in die Freiraumgestaltung zwischen Dom und Rathaus investiert: Wir werben ganz deutlich für diese Maßnahme. Hier wird die große Chance genutzt, insgesamt 3,5 Millionen Euro in die Stadt zu holen und mit Geldern aus dem Konjunkturpaket des Bundes für die Instandhaltung und Aufwertung des Weltkulturerbes das Aachener Schatzkästchen rund um Dom und Rathaus aufzumöbeln. Die große Freitreppe hinter dem Rathaus mit einem beeindruckenden Blick auf den im Sockel freigestellten Dom wird ein absolutes Highlight für die Aachener Innenstadt. Der Katschhof bleibt als großer, unverstellter Platz zwischen Dom und Rathaus erhalten und der Eingangsbereich in das neue Centre Charlemagne im alten Verwaltungsgebäude Katschhof wird sich in die neue Platzgestaltung harmonisch einfügen. Insgesamt wird sich die Investition für Aachen auszahlen, wird doch der Städtetourismus immer bedeutender.

Dr. Klaus Vossen, Sachkundiger Bürger im Planungsausschuss, FDP: Die Entwicklung der historischen Innenstadt Aachen und insbesondere des Pfalzbezirks ist für die gesamte Stadtentwicklung von elementarer Bedeutung. Allerdings steht die Maßnahme unter einem enormen Zeitdruck, da die Arbeiten zur Eröffnung des Weihnachtsmarktes beendet sein müssen. Nachdem die ursprüngliche Forderung der FDP, den umstrittenen gläsernen Aufzug zu streichen, Anfang des Jahres erfüllt wurde, steht jetzt die große Freitreppe in der öffentlichen Diskussion. Hieran scheiden sich die Geister. Die FDP begleitet diese Planung konstruktiv kritisch. Mit der Fertigstellung des Centre Charlemagne im alten Verwaltungsgebäude erhält die Route Charlemagne eine Anlaufstelle für Touristen aus aller Welt, die die Möglichkeit erhalten, einen Einblick in die bewegte Geschichte Aachens von den Römern über Karl den Großen bis in die Neuzeit zu erleben.

Andreas Müller, Fraktionsvorsitzender, Mitglied im Planungsausschuss, Die Linke: Als Aachener freue ich mich, dass der olle Kaiser Karl so nett war, seine Residenz in Aachen einzurichten, einen Dom bauen zu lassen und eine Art „Regierungsviertel“. Die Monarchie haben wir überwunden. Es bleiben geschichtsträchtige Gebäude, Straßen und Plätze, die viele Touristen nach Aachen locken und an denen sich auch alle Aachenerinnen und Aachener erfreuen können. Dieses historische Erbe müssen wir pflegen. Das fällt umso leichter, wenn dafür zusätzliches Geld aus dem so genannten Konjunkturpaket nach Aachen fließt. Wir dürfen aber keinesfalls die lange vernachlässigten Stadtteile wie Aachen-Nord, das Ostviertel oder Preuswald vernachlässigen. Die Fördermittel für das Projekt „Soziale Stadt“, die dafür wichtig sind, hat die schwarz-gelbe Bundesregierung radikal zusammengestrichen. Es ist Zeit, dass auch Schwarz-Gelb Geschichte wird.

Mehr Grün für den Klosterplatz

Die Fußgängerzonen werden ausgeweitet



Weitgehend autofrei sollen Johannes-Paul-II.-Straße, Klosterplatz, Rennbahn und Ritter-Chorus-Straße werden. Nach Eröffnung der Domininformation und des Centre Charlemagne, als Station der Route Charlemagne, wird sich die Zahl der Fußgänger nochmals erheblich erhöhen. Außerdem soll der Schulweg für die Schülerinnen und Schüler der Domsingschule und der Grundschule am Fischmarkt sicherer werden. Bereits jetzt wurde die Schaffung einer Fußgängerzone zwischen Ritter-Chorus-Straße und Fischmarkt

beschlossen. Die neuen Pläne sehen vor, die Aufenthaltsqualität des Klosterplatzes zu steigern – mit mehr Grün und fast ohne parkende Fahrzeuge. Lediglich sechs Behindertenparkplätze bleiben bestehen. Die Straßen werden niveaugleich ausgebaut – das heißt die Bordsteine entfallen. Fahrräder dürfen weiterhin passieren. Für die geplante Umgestaltung des Klosterplatzes ist ein Zuwendungsbescheid im Rahmen des Konjunkturpaketes I bereits eingetroffen. Die Entwurfsplanung hat begonnen, die Umsetzung beginnt 2012/13.

www.cdu-fraktion-aachen.de

www.fdp-aachen.de

www.fraktion-dielinke-aachen.de

www.spd-aachen.de

www.gruene-aachen.de



Archäologische Untersuchungen am Rathaus

Das Rathaus birgt in seiner Bausubstanz eine der bedeutendsten mittelalterlichen Herrschaftsbauten des deutschsprachigen Raums. „Trotzdem fehlen bislang eine systematische Untersuchung und Analyse seiner Bausubstanz wie auch eine kritische Interpretation seiner immer wieder veränderten Formensprache“, erklärt Judith Ley, Projektkoordinatorin der aktuellen archäologischen Untersuchungen. Ziel des seit Januar laufenden Forschungsprojektes sei eine bauhistorische Erforschung des mittelalterlichen Gebäudes. Zunächst erstellen Professor Dr. Christian Raabe und Marc Wietheger vom Lehr- und Forschungsgebiet Denkmalpflege ein dreidimensionales Koordinatennetz, auf dem basierend fundierte Rekonstruktionsvorschläge erarbeitet werden. Die Maßnahme ist Teil des Investitionsprogramms für nationale UNESCO Welterbestätten und soll der Erhaltung und Sanierung sowie der städtebaulichen Entwicklung dienen. In den 1960er Jahren wurden die letzten, nicht abgeschlossenen Bauforschungen durchgeführt. Bis heute existiert aber keine wissenschaftliche



Dokumentation, die zeigt, wie viel karolingische Bausubstanz oberirdisch im Pfalzgebiet tatsächlich erhalten ist. „Deshalb muss die damalige Rekonstruktion der Gesamtpfalz noch einmal überarbeitet werden“, betont Isabel Maier vom Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen der Stadt. Ein Schwerpunkt liege auf der Untersuchung der Überreste der karolingischen Palastaula im Rathaus, des Granusturms und des Marktturms. Die für die Sanierung des Turmhelms notwendige Einrüstung des Granusturms ermöglicht eine eingehende Untersuchung seiner Außenwände. Diese werden auf Steinarten, Materialwechsel, Baufugen, Gerüstlöcher und andere Störungen untersucht. Ende des Jahres erfolgt die Konzeption eines Laserscannings der Wandoberflächen am Marktturm.



Aachener Dom als erstes Welterbe in Deutschland

Am 17. Dezember 1975 trat das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (Welterbekonvention)“ in Kraft, das rund drei Jahre zuvor von der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) beschlossen worden war. Nur drei Jahre nach Inkrafttreten wurde der Aachener Dom als erstes deutsches Bauwerk in die wichtige Liste zum Schutz von Kulturdenkmälern aufgenommen – mittlerweile sind es 33 hierzulande. Die Umbaumaßnahmen rund um Dom und Rathaus sollen helfen, den gesamten Aachener Pfalzbereich in die Liste auf zu nehmen. Ein Antrag bei der UNESCO wurde bereits gestellt. Weltweit umfasst die UNESCO-Liste des Welterbes 911 Denkmäler in 151 Ländern: 704 Kulturdenkmäler und 180 Naturdenkmäler. Weitere 27 Denkmäler werden sowohl als Kultur- als auch als Naturerbe geführt. Leitidee der Welterbekonvention: „Erwägung, dass Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen.“ Mittlerweile gibt es auch eine Liste des „Immateriellen Kulturerbes“ wie Tanz, Brauchtum, Handwerk und das „Gedächtnis der Menschheit“ in das bedeutende Filme, Handschriften, Bücher und ähnliches aufgenommen werden. Weitere Infos zum Welterbe: www.unesco.de



Ausstellung „Aachen- eine Stadt, viele Gesichter“



In Aachen leben, studieren und arbeiten Menschen aus 156 verschiedenen Nationen, fast ein Drittel der Aachener Bevölkerung hat eine Zuwanderungsgeschichte. In der Open-Air-Ausstellung „Aachen – eine Stadt, viele Gesichter“ in der Ritter-Chorus-Straße und auf dem Katschhof zeigten nun mehr als 100 Bürgerinnen und Bürger Aachens ihren persönlichen Blick auf die Kaiserstadt. Mit der gemeinsamen Fotoausstellung der Stadt Aachen und der RWTH wurde vom 9. bis zum 20. Mai die Vielfalt der Kulturen dokumentiert und dabei die Verbundenheit der unterschiedlichen Menschen mit der Stadt herausgestellt.

Impressum

stadtseiten
Bürgerinformation der Stadt Aachen
Herausgeber
Stadt Aachen
Der Oberbürgermeister
52058 Aachen
Redaktion
Stadt Aachen
Presseamt
Hans Poth (verantwortlich)
Elisabethstraße 8
52062 Aachen

fon: 0241 / 432-1309
fax: 0241 / 28121
presse@mail.aachen.de

Texte:
Nina Krüssmann
Katharina Redanz

Fotos:
Andreas Herrmann

Entwürfe Chronoskope:
Büro Müller-Rieger

Montagen:
baumarchitekten
Isabelle Valerie Mehlhorn
(Stadt Aachen)

CHRONOLOGIE

Katschhof:

- Juni 2011:**
Beginn Leitungsarbeiten Stawag am Katschhof (Fernwärme), Dauer ca. drei Monate
- August 2011:**
Beginn Freiraumgestaltung Katschhof (Freitreppe am Rathaus, Rampenanlage und Zaunanlage am Dom)
- November 2011:**
Fertigstellung Freitreppe am Rathaus
- Februar 2012:**
Beginn Leitungsarbeiten Stawag am Katschhof (Kanal), Dauer ca. zwei Monate
- April 2012:**
Beginn Gestaltung Vorplatz Centre Charlemagne
- Juli 2012:**
Fertigstellung Vorplatz Centre Charlemagne

Ritter-Chorus-Straße/

Johannes-Paul-II.-Straße/Klosterplatz:

- April 2012:**
Beginn Leitungsarbeiten in Ritter-Chorus-Straße/Johannes-Paul-II.-Straße
- Oktober 2012:**
Beginn Leitungsarbeiten Klosterplatz
- Dezember 2012:**
Fertigstellung Umgestaltung Ritter-Chorus-Straße
- August 2013:**
Fertigstellung Umgestaltung Klosterplatz
- Januar 2014:**
Fertigstellung Umgestaltung Johannes-Paul-II.-Straße

Centre Charlemagne:

- Herbst 2013:**
Eröffnung Centre Charlemagne



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung durch:

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen



aufgrund eines Beschlusses des Landtages Nordrhein-Westfalen

